



## Gestaltung und Erreichbarkeit von urbanen Grünräumen für Menschen mit Migrationshintergrund und dessen gesundheitliche Bedeutung

Annabell Duda, Kajaana Thangathas, Annette K. F. Malsch

Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, AG 7 Umwelt und Gesundheit

### Hintergrund und Ziel

Menschen mit Migrationshintergrund (MmM) stellen eine starke zunehmende Bevölkerungsgruppe dar<sup>1</sup>, die häufig in mehrfachbelasteten Stadtquartieren<sup>2</sup> lebt und i.d.R. einen schlechteren Gesundheitszustand aufweist<sup>3</sup>. Obwohl sie verstärkt von den positiven Effekten urbaner Grünräume auf das soziale, physische und psychische Wohlbefinden profitieren könnten, sind kulturspezifische Nutzungsbedarfe derselben kaum untersucht. Ziel dieser Pilotstudie ist daher zu ermitteln, welche gesundheitliche Relevanz urbane Grünräume für MmM haben und ob spezifische Bedarfe an Grünräume formuliert werden.

### Methodik

Es wurden neun leitfadengestützte Interviews mit MmM aus vier Indikatorgruppen geführt und nach Mayring<sup>4</sup> ausgewertet: Afrika (n=2), Naher Osten/Orient (n=2), Osteuropa (n=2) und Südasien (n=3).

„Präferierte“ Lieblingsorte:

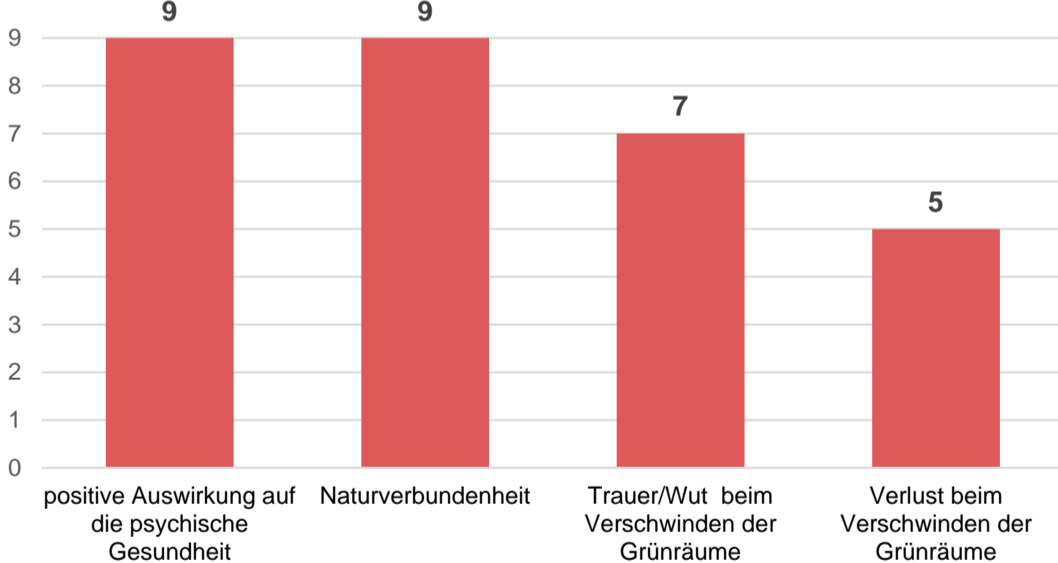
**Afrika:**  
Spielplatz mit großer Wiese (N=2)

**Naher Osten/Orient:** Wald (N=2)

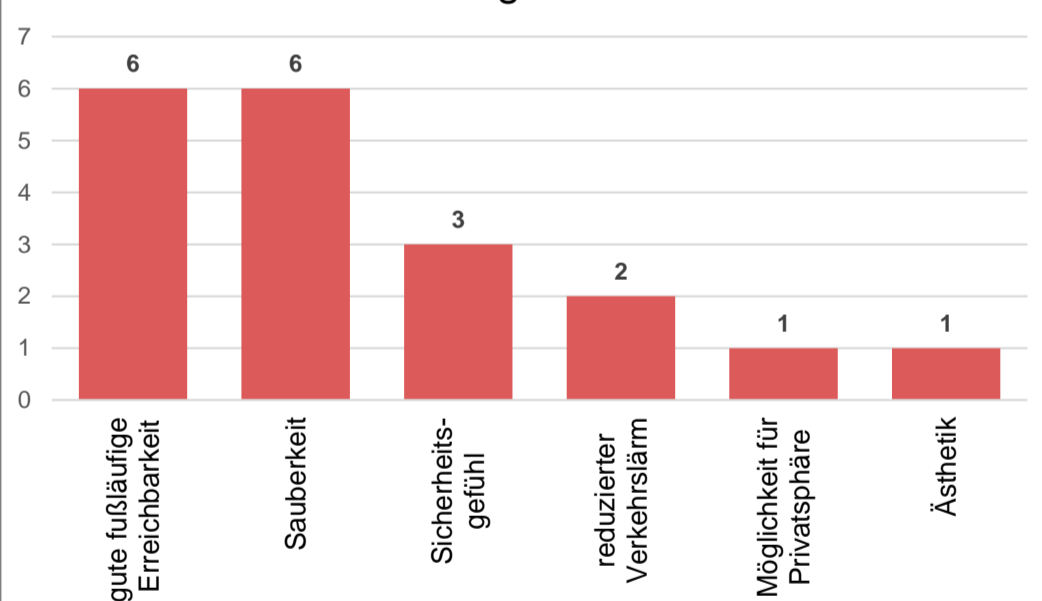
**Osteuropa:**  
Wiese/Feld (N=2)

**Südasien:**  
Ort mit Wasser (Fluss/Wasserfall) (N=3)

Subjektives Empfinden von städtischen Grünräumen



Nutzungsfaktoren



### Diskussion

Urbane Grünräume scheinen für MmM eine überdurchschnittlich bedeutsame Gesundheitsressource darzustellen. Drei der vier Indikatorgruppen haben konkrete Vorstellungen zur Beschaffenheit und Gestaltung eines „grünen Lieblingsortes“, der durchweg sehr naturnah ausfällt. Ihm wird eine hohe Relevanz für die eigene psychische Gesundheit zugesprochen und sein Verschwinden löst Wut bzw. Trauer aus. Die Ergebnisse weisen in mit Stadtgrün „unterversorgten“ Stadtquartieren, auf eine für MmM erhöhte Anfälligkeit für psychische Gesundheitsbeeinträchtigungen hin. Eine gute Erreichbarkeit wird als maßgeblich benannt, um Stadtnatur auch nutzen zu können.

### Literatur

- <sup>1</sup> Grobecker, C., Krackroberg, E., Pötzsch, O. & Sommer, B. (2020). Bevölkerung und Demografie. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- <sup>2</sup> Shrestha, R., Flacke, J., Martinez, J. & van Maarseveen, M. (2016). Environmental Health Related Socio-Spatial Inequalities: Identifying “Hotspots” of Environmental Burdens and Social Vulnerability. Int. J. Environ. Res. Public Health, 13, 691; doi:10.3390/ijerph13070691.
- <sup>3</sup> Frank, L.; Rommel, A. & Lampert, T. (2017): Die gesundheitliche Situation von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland. In: G + G Wissenschaft (GGW) 17, S. 7–14.
- <sup>4</sup> Mayring, Philipp (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 12., überarb. Aufl. Weinheim: Beltz (Beltz Pädagogik).